

Resolution

„Die Zukunft der Forstwirtschaft im Alpenraum“

Eigentum muss geschützt werden

Eigentum und die Nutzungsrechte an Grund und Boden müssen ein unabrückbares Recht sein. Die Nutzung anderer Interessentengruppen darf nur durch vertragliche Vereinbarungen und dementsprechende Entschädigungen erfolgen. Eine nachhaltige, wirtschaftliche Nutzung der Flächen muss auch in Naturschutzgebieten gewährleistet sein und allfällige finanzielle Nachteile müssen abgegolten werden.

Die alpenländische Forstwirtschaft leistet durch die nachhaltige Bewirtschaftung ihres Waldes einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft. Saubere Luft und Wasser, sowie eine gepflegte Erholungslandschaft sind keine Selbstverständlichkeit. Die Bereitstellung des Eigentums als Erholungsraum ist eine Leistung an die Allgemeinheit, die auch dementsprechend abgegolten werden muss. Diese Leistungen müssen bemessen und bewertet werden und die Politik muss auf die Beamtenschaft einwirken, dass diese nicht durch Willkür in Eigentumsrechte eingreifen kann. Interessen von NGOs, Öffentlichkeit und Industrie müssen durch intensives Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit begegnet werden. Leistungen der Forstwirtschaft müssen aufgearbeitet werden und anschaulich dargestellt werden.

Interne Zusammenarbeit und Abstimmung im land- und forstwirtschaftlichen Bereich verbessern

Nur gemeinsam sind wir stark. Nur gemeinsam werden wir unsere Ziele erreichen. Die Vertretungsorgane der Forstwirtschaft im Alpenraum sind als politische Drehscheibe gefordert, die Interessen aller Einzelakteure zu bündeln. Öffentlichkeitsarbeit muss professionell, nach vorher zu vereinbarenden Regeln, erfolgen. Die Forstwirtschaft braucht eine Stimme nach außen.

Ein starkes, koordiniertes Auftreten nach außen hilft die Interessen gegen andere Interessensgruppen besser zu vertreten. Erreicht werden soll dies durch eine bessere Zusammenarbeit von Land- und forstwirtschaftlichen Vertretungsorganen und Einrichtungen im Alpenraum.

Regionale Wertschöpfung ausbauen

Die Forstwirtschaft ist Motor und Initiator für die regionale Wertschöpfung. Wir als Junge Alpenregion setzen uns mit aller Kraft für die Rahmenbedingungen einer umwelt- und sozialgerechten land- und forstwirtschaftlichen Produktion ein.

Regionale Produkte sind umweltfreundlich, CO₂ günstig und erhalten Arbeitsplätze im ländlichen Raum. Wir als Vertreter des Alpenraumes müssen Drehscheiben für wirtschaftsstärkende Initiativen einfordern. Durch gezielte Projektinitiativen die von bäuerlicher Seite eingebracht werden muss, soll Öffentlichkeitsarbeit, Information und Innovation vorangetrieben werden.

Den Arbeitsplatz Wald als Arbeitsplatz bewerben

Es gibt immer mehr Organisationen, die Koordinations- und Vermittlungsaufgaben wahrnehmen wollen, aber auf der Fläche bei der Holzernte etc. fehlt uns das Personal. Was es braucht ist eine offensive Bewerbung des Waldes als sicherer Arbeitsplatz.

Wir müssen aufzeigen, dass der Arbeitsplatz Wald ein sicherer langfristiger Arbeitsplatz ist. Im Wald gibt es immer was zu tun und die Vorräte wachsen täglich zu. Gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise ist es sehr wichtig, die Aufrechterhaltung und Schaffung regionaler Arbeitsplätze zu unterstützen. Diese sind nämlich die langfristigen, sie helfen mit, die Lebensqualität im Alpenraum nachhaltig zu heben, den Leuten die Möglichkeit der Erwirtschaftung eines entsprechenden Einkommens zu garantieren und in weiterer Folge die Wertschöpfungskette im Alpenraum zu verlängern.

Bioenergie- Förderungen an die Marktsituation flexibler anpassen und Richtlinien praxisorientierter gestalten.

Die zunehmende Bedeutung der Bioenergie macht eine eigene, hochprofessionell abgewickelte Förderschiene notwendig. Neben den Programmen der Ländlichen Entwicklung muss es ein Europäisches Bioenergieprogramm geben, dass den Forderungen der Energiepolitik Rechnung trägt und positive Entwicklung fördert. Langfristig muss auf die Erhaltung des Waldbestandes Rücksicht genommen werden.

Auch im Alpenraum ist es an der Zeit, alle Kräfte zu bündeln um intensiv Lobbying für die Bioenergie zu betreiben. Die Adressaten sind die Politiker in den Mitgliedsländern der JA, wie EU Politik aber auch die vielen Gemeinden und Kommunen. Der Energiebereich hat eine gute Eigendynamik in die richtige Richtung.

Eine große Chance im Bereich der Bioenergie ist die Contractingschiene, wonach bäuerliche Gruppen oder Einzelpersonen zu Wärmeverkäufern und Kundenbetreuern werden. Grundsätzlich ist es notwendig, in den Bezirken und Landkreisen nachhaltige Energieformen zu nutzen, um entsprechende Versorgung zu gewährleisten, die unsere Abhängigkeit von fossilen Energieträgern aus teilweise krisengeschüttelten Regionen unserer Erde verringert. Dem Holz muss darin eine maßgebliche Rolle zuteil werden.

Holzbauoffensive bei Öffentliche Bauten

Holz ist der Baustoff der Zukunft. Die öffentliche Hand soll durch ein gezieltes Programm für Bauen mit Holz mit gutem Beispiel vorangehen und Vorzeigebauwerke als Bestpractice Beispiele fördern. Durch gezielte Information sollen die Entscheidungsträger dazu motiviert werden, Gemeindeprojekte vermehrt aus Holz zu realisieren.

Mut haben, Angebot zu bündeln und gemeinsame Holzvermarktung zu organisieren

Schwierige Zeiten erfordern innovative Lösungen, Mut und aktives Handeln. Wir haben den Mut das Angebot zu bündeln und gemeinsam zu vermarkten. So wird die Position des Einzelnen wesentlich verbessert. Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit werden innovative Bewirtschaftungs- und Vermarktungsstrategien vermittelt und das Potential des Waldes für den Arbeitsmarkt erschlossen.

Am Beispiel des Waldverbandes Steiermark und der Kammer für Land- und Forstwirtschaft bei der Operation Paula (Schwere Unwetterschäden in der Forstwirtschaft in der Steiermark), sieht man eindrucksvoll, dass durch einen Schulterschluss aller Beteiligten gewaltige innovative Kräfte mobilisiert werden können. Ziehen alle am gleichen Strang kann die Position des bäuerlichen Waldes wesentlich verbessert werden. Hier sind aber noch weitere Anstrengungen notwendig. Es darf nicht am Mut fehlen, auch gegen den Widerstand der Marktpartner, das Angebot zu bündeln und aktiv den Preis mitzugestalten. Der Wald darf kein Selbstbedienungsladen der Industrie sein. Aus- und Weiterbildung und gezielte Programme der Öffentlichkeitsarbeit zur Darstellung der Leistungen sind notwendige begleitende Maßnahmen.

Auf Katastrophen vorbereitet sein. Professionelles Krisenmanagement ein Gebot der Stunde

Den Klimawandel können wir nicht aufhalten, aber durch professionelles Krisenmanagement die Folgen im Katastrophenfall gering halten. Die alpenländische Forstwirtschaft braucht detaillierte Krisenpläne, die durch die Nutzung der Potentiale und die motivierte Beteiligung aller Interessensgruppen, erfolgreiches Krisenmanagement erleichtern. Die Einrichtung von Nasslagerplätzen ist prioritär voranzutreiben.

Durch die Erstellung von detaillierten Krisenplänen unter Einbeziehung und Mitarbeit aller Interessensgruppen kann im Krisenfall schneller, effizienter und ressourcenschonender vorgegangen werden. Die Erstellung dieser Pläne kann nur unter Einbeziehung aller Akteure in der Forstwirtschaft sowie der jeweiligen Landesregierungen vorgenommen werden. Nasslager sind an geeigneten Plätzen im Umfang von 10 Prozent des Jahreseinschlages permanent einzurichten.

Starkes, gemeinsames Auftreten der Land- und Forstwirtschaft. Mit einer Stimme reden

Nur ein starkes Auftreten nach außen mit einer Stimme

- Evaluierung der Rollenverteilung

Visionen für 2020

- Rohstoff Holz ist sexy
- Weg von Monokulturen, natürliche Wachstumsbedingungen in der Bewirtschaftung berücksichtigen
- Nachhaltige Bewirtschaftung, bei Bedarf → Nutzung=Zuwachs
- Wald als wichtiger Einkommensbestandteil
 - Weg vom Sparbuchdenken, sondern auch die Zinsen sehen, immer am Bedarf orientieren
- Überwirtschaftliche Leistungen werden durch einen Ökobeitrag auf Treibstoff abgegolten
- Naturschutzbeauftragte sollen zum Großteil aus Forstbetrieben kommen
- Gezielte Mengensteuerung zur Preisregulierung auf Angebotsseite
 - 80% des Holzes sollte organisiert und koordiniert vermarktet werden
 - § In einer HOPB (Holzproduzierende Betriebe)
- Einkommensanteil der Waldbesitzer an der Wertschöpfungskette erhöhen
 - z.B. durch Effizienzsteigerung in Produktion
- Beibehaltung und Ausbau der Themenführerschaft der Forstwirtschaft
 - Kompetenz in Ausbildung, Technik und Forschung
- Mehrnutzungspotenzial im Wald einkommenswirksam für Bauern ausnutzen (Rundholz, Energie...),
- Die heimische Forstwirtschaft trägt dazu bei, im Alpenraum einen weiteren Schritt zur Energieunabhängigkeit zu setzen
 - 100% der Raumwärme durch erneuerbare Energien
 - 50% Wohnbau aus Holz
- Deckungsbeiträge aus Forstwirtschaft müssen steigen
 - Energieholzpreis verdoppeln